

Mit der Kamera quer durch Hamburg

„Was soll ich sagen? Es ist immer schwierig, von sich selbst zu reden, wenn man die unverhoffte Chance erhalten hat, Gast in Deutschland zu sein – dank der Hamburger Stiftung für politisch



Verfolgte. In einem Moment, wo Kindern in meinem Land weiter die Kehle von islamistischen Horden durchgeschnitten wird, ist es fast unziemlich über sich zu reden, wenn man weiß, daß Freunde und geschätzte Kollegen schon lange zu Staub auf den überbevölkerten Friedhöfen in Algerien geworden sind. Dennoch möchte ich auch über die Eindrücke sprechen, über die spontanen Momente, die ich in Hamburg durch mein Kamera-

objektiv habe einfangen können. Diese Kamera, ich muß es hier sagen, ist mir von einem Mäzen, Herrn Wolf Focke, geschenkt worden, vermittelt durch die Geschäftsführerin der Stiftung. Ich danke beiden sehr herzlich, daß sie mir die Gelegenheit gegeben haben, mich wieder ausdrücken zu können. Das ist überwältigend für einen Fotojournalisten. „GesichtsLandschaften“ ist das Thema zweier meiner Fotoausstellungen; eine dritte ist in Vorbereitung. Sie zeigen das tägliche Leben der Menschen in Hamburg. Dieser bescheidene Beitrag an das kulturelle Leben in dieser Stadt wäre ohne die Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte nicht möglich gewesen, die mir meinen Lebensmut zurückgegeben hat – ich, der ich am Rande einer tiefen Depression stand und der an den Menschen zu verzweifeln begann. Die Anstrengungen, die die Stiftung für die Demokraten weltweit unternimmt, sind ein Beispiel für die Menschlichkeit. Deutsche Freunde haben, als sie von meiner bevorstehenden Rückreise nach Algerien erfuhren, spontan gesammelt, um meinen Aufenthalt zu verlängern. Auch die Hamburger Stiftung für Presse, „Journalisten helfen Journalisten“, „FreeLens“ und „Agfa“ haben geholfen. Was soll ich noch sagen?“

Mohamed Badache,
Fotojournalist aus Algerien

Einsamkeit

„Ein sonderbares Bild. Ein Mann spaziert mit seinem Baby über einen leeren Strand. Der gegen den Horizont gerichtete Blick suggeriert – vielleicht – seine Sehnsucht nach dem familiären Leben, von dem nur noch flüchtige Spuren im Sand übrigbleiben.“ M. Badache

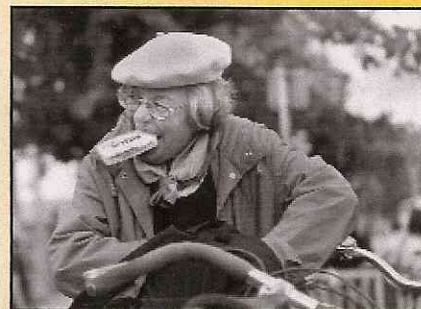


M. Badache

Editorial

Unsere Welt braucht mutige Menschen!

Ich möchte Sie einladen zur nächsten Vernissage unseres Stiftungsgastes und Fotojournalisten Mohamed Badache aus Algerien. Bei Sekt und warmem Salzgebäck möchte ich mit Ihnen durch die Galerieräume der ERSTEN ETAGE wandeln und überraschende, komische oder sonderbare Situationsaufnahmen von Hamburgern betrachten.*



M. Badache

Seit einem Jahr lebt Mohamed Badache auf Einladung der Stiftung für politisch Verfolgte in Hamburg. In seinem Land, in dem Menschen verschwinden und Frauen verschleppt werden, verlor er seine Kamera und seinen Mut. Schätzungsweise 80.000 Algerier kamen in den letzten zehn Jahren durch Massaker und Bombenanschläge um, unter ihnen 57 Journalisten. Aus Angst vor einem Attentat wechselte er ständig seinen Wohnsitz und wagte nicht mehr, als Fotojournalist zu arbeiten. Seine berufliche Karriere endete damit. Er gehörte zu jenem Personenkreis der Medienleute, der vorrangig Zielscheibe islamistischer Terrorgruppen ist.

Mohamed Badache bewegt sich wieder frei und ohne Angst. Er hofft auf Frieden in seinem Land, um zurückkehren und bewegende Bilder machen zu können.



Martina Bäurle

Martina Bäurle
Geschäftsführerin

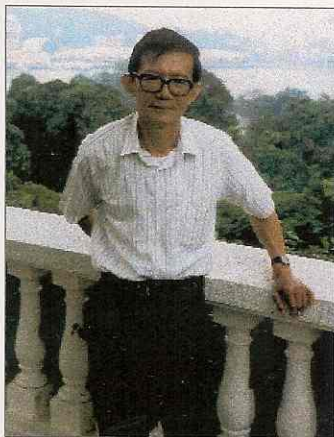
23 Jahre in Haft – ohne Gerichtsurteil

Was macht eigentlich Thye Poh Chia aus Singapur?

Stiftungsgast von 1997–1998

Thye Poh Chia hat 23 Jahre seines Lebens in einem Gefängnis in Singapur verbracht, ohne Anklage, ohne Gerichtsverfahren. 1997/1998 war der ehemalige Physikdozent und Parlamentsabgeordnete Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte.

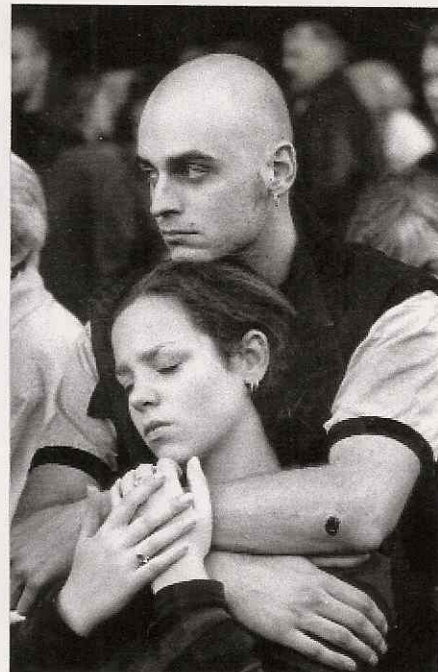
Er hatte die politischen Verhältnisse in Singapur ändern wollen, und sein Mandat 1966 aus Protest niedergelegt, als in der Volksvertretung die Debatte um die Lösung Singapurs von Malaysia unterdrückt wurde. Offene Äußerungen zum Vietnamkrieg brachten den Regimekritiker hinter Gitter, – 23 Jahre lang. 1989 wurde er auf die Insel Sentosa verbannt, die er bis 1990 gar nicht, danach nur tagsüber verlassen durfte. 1993 kehrte er wieder nach Singapur zurück und arbeitete als Übersetzer. Es dauerte dann noch einmal vier Jahre, bis Thye Poh Chia einen Reisepaß erhielt, der ihm die Ausreise nach Hamburg erlaubte. Während seines Hamburgaufenthaltes hatte er sich mit den politischen und gesellschaftlichen System der Bundesrepublik beschäf-



tigt, vor allem aber mit dem deutschen Wahlrecht. Jegliche politische Äußerung und Betätigung in Singapur und Deutschland waren ihm verboten. Bevor er am 8. September 1998 nach Singapur zurückkehrte, traf er auch Helmut Schmidt, der sich für seine Freilassung eingesetzt hatte. Nun ist Thye Poh Chia in Den Haag, in Holland. Dort studiert er seit 1999 „Politik und alternative Entwicklungsstrategien“ am Institut für Sozialstudien.

„Die Stiftung hatte mich bereits 1988 eingeladen, als ich noch im Gefängnis war. Ich war tief bewegt, als ich 1989 davon erfuhr – zu einem Zeitpunkt, als ich auf der Insel Sentosa verbannt lebte. Ich konnte nicht kommen. Aber diese Einladung war immer eine große moralische Unterstützung – und durch die vielen Anstrengungen der Stiftung erhielt ich schließlich doch einen Reisepaß und reiste 1997 nach Hamburg aus. Ich wurde herzlich aufgenommen und bestens versorgt. Nicht nur, daß ich ein monatliches Stipendium erhielt, ich hatte auch eine gut eingerichtete Wohnung. Und immer, wenn ich etwas brauchte, sei es wegen meiner angeschlagenen Gesundheit oder meiner täglichen Recherchen, bot mir die Geschäftsführerin ihre Hilfe an. Ich hoffe, daß die Stiftung noch lange mutigen und unterdrückten Menschen helfen kann: trotz aller Schwierigkeiten muß die Fackel der Gerechtigkeit und Solidarität weiter getragen werden.“

Chia Thye Poh

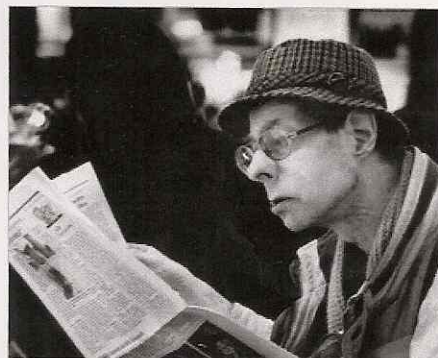


M. Badache

Deutschland: das Paradox

(aufgenommen auf einer Demonstration gegen den Faschismus, Hamburg, 1.9.99)

„Dieses Bild sehe ich als Harmonie der Gegensätze und vielleicht steckt darin das Mystische des Landes: Ich erkenne darin ‚Deutschland in seiner Vergangenheit und Gegenwart‘, zwei Menschen in ‚Stärke und Anmut, Gewalt und Zärtlichkeit, Schutz und Obhut, Wachsamkeit und Geborgenheit.‘“ M. Badache



M. Badache

Fotoausstellung Mohamed Badache Menschliche Fundstücke

- 19. Mai 2000 18.00 Uhr
- DIE ERSTE ETAGE*
Lutterothstr. 28e, Hamburg
- gesponsert von 

Die Sponsoren
Hamburger Senat
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Stiftung der Presse
Zapf GmbH & Co.
Wolf Focke
DIE ERSTE ETAGE*
SUP Schöttler User-friendly Programs*
MorgenWelt e.V., Volker Lange*
Redaktionsbüro Ulrike Hartmeyer
Agfa-Gevaert
Journalisten helfen Journalisten
Hella Langer
Dr. Hans-Joachim Langer
Verlagshaus Gruner +Jahr
Volksfürsorge AG
Der Spiegel
Sparda Bank
und viele Privatpersonen

Der Vorstand
Erster Vorsitzender:
Ortwin Runde
Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Klaus von Dohnanyi
Vorstandsmitglieder:
Elisabeth Lingner
Helmut Frenz
Prof. Franklin Kopitzsch
Ocke Rickertsen
Prof. Ulrich Karpen
Geschäftsführerin:
Martina Bäurle

Der Rundbrief
Herausgeber:
Hamburger Stiftung
für politisch Verfolgte
Martina Bäurle
Osterbekstraße 96
22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757
Fax: 040/42863 5756
Hamburger-Stiftung@t-online.de
Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Kontonummer
1280 - 124 148
Gestaltung:
Mathias Fahrig
Grafik und Medienservice
Telefon: 39 90 89 70
FahrigGrafik@aol.com